

**„Perspektiven für die Nutztierhaltung in Baden-Württemberg“  
- 2. Treffen der AG Schwein am Bildungs- und Wissenszentrum Boxberg (LSZ) –**

Michael Asse, LSZ Boxberg

Im Rahmen des Projektes "Perspektiven für die Nutztierhaltung in Baden-Württemberg: Impulse für eine vielfältige, tiergerechte und zukunftsfähige landwirtschaftliche Tierhaltung" trafen sich am 03. Juli die Mitglieder der Arbeitsgruppe Schwein zu ihrem zweiten Treffen am Bildungs- und Wissenszentrum Boxberg (LSZ). Insgesamt folgten über 40 Vertreter aus Wirtschaft, Wissenschaft, Politik und Verwaltung der Einladung des Ministeriums für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz Baden-Württemberg (MLR).

Einer der Hauptschwerpunkte im Rahmen des Projektes und somit an diesem Tag war die Frage, wie der Rückgang der Schweinehaltung in Baden-Württemberg verhindert werden kann? Vor diesem Hintergrund referierten Vertreter des Lebensmitteleinzelhandels (LEH) und der Schlachtbranche.

Die Vertreter des LEH aus Baden-Württemberg machten ihre Standpunkte zur Thematik deutlich. So erklärten sowohl Herr Mäder von der EDEKA-Südwest als auch Herr Zuber von Kaufland, dass das Thema Regionalität für die Verbraucher eine immer wichtigere Bedeutung hat und aus diesem Grund vom LEH weiter ausgebaut wird. Darüber hinaus würden die Verbraucher ein immer höheres Maß an Verlässlichkeit und Produktsicherheit erwarten.

Im Anschluss machte Herr Michelfelder von der Ulmer Fleisch deutlich, dass in Zukunft Tierschutz-Themen, und in diesem Zusammenhang u.a. verbesserte Haltungsbedingungen für die Tiere eine wichtige Rolle spielen werden. Darüber hinaus gewinnt aus seiner Sicht aber auch die Herkunft der Lebensmittel und damit das Thema Regionalität eine nicht zu unterschätzende Bedeutung. Herr Schwer von der VION bestätigte die Aussagen und verwies u.a. darauf, dass das Tierschutzlabel ein möglicher Weg zur Absatzsicherung beim Verbraucher sei.



Abb.1: Herr Zuber (Kaufland) machte in seinem Vortrag die Standpunkte und Einschätzungen des Lebensmitteleinzelhandels deutlich.

Abgerundet wurden die Vorträge durch einen Beitrag von Herrn Dr. Pflanz vom Bildungs- und Wissenszentrum Boxberg (LSZ), der darüber referierte wie Haltungsverfahren für (Mast)-Schweine tiergerecht, ökonomisch und umweltfreundlich gestaltet werden können.

In der anschließenden Diskussion herrschte schnell Konsens darüber, dass Glaubwürdigkeit und Transparenz unabdingbar seien, um beim Verbraucher punkten zu können. Tierwohl und Tierschutz seien wichtige Kriterien, wobei andere Qualitätsparameter (u.a. sensorische Parameter) nicht vergessen werden dürfen. Sehr intensiv wurde über die Praktikabilität der verschiedenen Alternativen zur Kastration diskutiert.

Zur Veranschaulichung der am Vormittag diskutierten Alternativen zur Kastration, erfolgte am Nachmittag in den Stallungen der LSZ eine Demonstration zur chirurgischen Kastration unter Einsatz von Betäubungsmitteln (Isofluran). Hansjörg Schrade, Leiter der LSZ, und Dr. Agnes Richter, Mitarbeiterin des Schweinegesundheitsdienstes (SGD) kommentierten die Vorführung und standen bei Fragen fachkundig zur Beantwortung bereit.



Abb. 2: Die Teilnehmer des AG-Treffens konnten die Demonstration unter Kommentierung von Hr. Schrade (LSZ) und Frau Dr. Richter (SGD) verfolgen.



Abb. 3: Die Kastration mit Einsatz von Betäubungsmitteln, in diesem Falle Isofluran, bedarf der Anwesenheit eines Tierarztes, was wiederum die Produktionskosten deutlich erhöht.



Abb. 4: Das Thema Ebermast wurde zum Treffen der AG Schwein intensiv diskutiert. An der LSZ beschäftigt man sich bereits seit längerem mit diesem Thema und untersucht u.a. Fragestellungen aus den Bereichen Ethologie, Mast- und Schlachtleistungen und Ökonomie. Hier zu sehen sind zum Beispiel Eber, die in den Ställen der alternativen Bauweise gehalten werden.

... festzuhalten bleibt

Über das Maß an Bedeutung und Chancen rund um das Thema Regionalität in Baden-Württemberg herrschte schnell Konsens. Wichtig sei es, Transparenz zu schaffen und Vertrauen zu gewinnen. Ein Streitpunkt unter den Teilnehmern blieb, ob die Ebermast wirklich die beste Alternative zur betäubungslosen chirurgischen Kastration (v.a. in Baden-Württemberg) ist. Anderen Alternativen fehlt es zwar an Akzeptanz und Praxistauglichkeit, wichtig aus Sicht des LEH bleibt jedoch die Frage nach der Detektion und dem Umgang mit „Stinkern“, da wie Eingangs beschrieben die Produktqualität beim Schweinefleisch nicht abnehmen darf.